



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

---

Thekla Schulz-Brize, Léa Geisler, İhsan Yeneroğlu, Camillo Dimai

## Das Theater in der römischen Unterstadt von Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung

Istanbuler Mitteilungen 73, 2023, § 1–27

<https://doi.org/10.34780/s31f-31ce>

**Herausgebende Institution / Publisher:**

Deutsches Archäologisches Institut

**Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) | Web: <https://www.dainst.org>

### Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber\*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

### Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

---

## IMPRESSUM

### Istanbuler Mitteilungen

erscheint seit 1933/*published since 1933*

IstMitt 73, 2023 • 444 Seiten/*pages* mit 553 Abbildungen/*illustrations*

#### Herausgeber/*Editors*

Prof. Dr. Felix Pirson • Dr.-Ing. Moritz Kinzel  
Deutsches Archäologisches Institut  
Abteilung Istanbul  
İnönü Caddesi 10  
34437 Gümüşsuyu – Istanbul  
Türkei  
[www.dainst.org](http://www.dainst.org)

#### Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Prof. Dr. Albrecht Berger (München) • Prof. Dr. François Bertemes (Halle) • Dr. Jérémie Chameroy (Mainz) • Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom) • Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum) • Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg) • Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin) • Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg) • Prof. Dr. Mehmet Özdogan (Istanbul) • Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen) • Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor) • Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheindt (Cottbus) • Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn) • Prof. Dr.-Ing. Dorothee Sack (Berlin) • Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg) • Juniorprof. Dr. Fabian Stroth (Freiburg) • Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster) • Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

#### Peer Review

Alle für die Istanbuler Mitteilungen eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Istanbuler Mitteilungen are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

#### Indices

Istanbuler Mitteilungen sind indiziert im/*Istanbuler Mitteilungen are indexed in* the European Reference Index for the Humanities and Social Sciences ERIH PLUS und in der/*and in* the Expertly Curated Abstract and Citation Database Scopus.

#### Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor*:

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Abteilung Istanbul, İnönü Caddesi 10, 34437 Gümüşsuyu-Istanbul, Türkei

Kontakt für Manuskriteinreichung/*Contact for article submissions*: [redaktion.istanbul@dainst.de](mailto:redaktion.istanbul@dainst.de)

Redaktion/*Editing*: Martina Koch, Ulrich Mania

Satz/*Typesetting*: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration*: Füße einer weiblichen Statue im Bad-Gymnasium von Sagalassos (Abb. 60 im Beitrag von Beaujean et al.; Foto: © Sagalassos Archaeological Research)/*Feet of a female statue in the Bath-Gymnasium of Sagalassos (fig. 60 in the article by Beaujean et al.; photo: © Sagalassos Archaeological Research)*

#### Druckausgabe/*Printed edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution*: Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden ([www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de))

P-ISSN: 0341-9142 – ISBN: 978-3-7520-0811-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

#### Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2024 Deutsches Archäologisches Institut, Berlin

Webdesign/*Webdesign*: LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion*: digital publishing competence, München

Programmierung Viewer-Ausgabe/*Programming Viewer*: LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2940-8202 – DOI: <https://doi.org/10.34780/ye60-e5a0>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see*: <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>



## ABSTRACT

### **The Theater in the Roman Lower City of Pergamon – Results of the Building Investigation**

Thekla Schulz – Léa Geisler – İhsan Yeneroğlu – Camillo Dimai

The theater in the lower city of Pergamon belongs, together with the amphitheater and the stadium, to a group of large buildings erected in the Roman imperial period around the hill to the west of the lower city of Musalla Mezarlığı. The theater is preserved with only a few remains, the two flank walls, the radial walls to the north and the arched gate (Viran Kapi) to the south, which is still upright and visible from a distance. The Viran Kapi is a feat of civil engineering in that the Sacred Way passes through it diagonally with a barrel vault under the rising vault of the kylon. The structure was the largest ancient theater in Asia Minor. The size and monumental design are an expression of the competition between the cities of Ephesus and Pergamon, manifested in the architecture of their large buildings.

## KEYWORDS

Pergamon, architecture, theater, Roman

# Das Theater in der römischen Unterstadt von Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung

<sup>1</sup> Zu den kaiserzeitlichen Großbauten in der römischen Unterstadt von Pergamon gehörte neben dem Amphitheater, dem Stadion, der Roten Halle und verschiedenen Thermenanlagen auch das Theater (Abb. 1. 2. 6. 7). Diese Großbauten werden im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojekts mit dem Ziel untersucht, die Entwicklung der römischen Unterstadt von Pergamon, insbesondere ein mögliches kaiserzeitliches Bauprogramm zu erforschen<sup>1</sup>. Dazu werden die einzelnen Großbauten mit ihren in situ befindlichen Resten bauhistorisch untersucht, um auf dieser Grundlage jeweils die baukonstruktiven Details, Bauprozess und Bauplanung zu analysieren, die gegebenenfalls in der Zusammenschau schließlich Aussagen zu einem oder auch mehreren übergreifenden Bauprogrammen erlauben. In diese Forschungen reiht sich auch die Bauuntersuchung des Theaters in der Unterstadt von Pergamon ein, die in der Kampagne 2020 im Rahmen einer Masterarbeit begonnen und in den Jahren 2021 und 2022 mit weiteren grundlegenden Bauuntersuchungen fortgesetzt wurde<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Das Theater wurde in den Ostabhang des Hügels Musalla Mezarlığı gebaut, nicht weit entfernt vom Stadion im Nordosten und vom Amphitheater, das an der nördlich gegenüberliegenden westlichen Seite des Hügels errichtet wurde (Abb. 1. 2. 6. 7). Von dem in der Antike eindrucksvollen Theaterbau sind nur noch wenige Reste erhalten, und zwar die beiden Flankenmauern, die Substruktionen des Koilons im Norden und das signifikante Bogentor, Viran Kapı, das im Süden in einer singulären Weise in die Substruktion des Koilons und die Flankenmauern integriert wurde (Abb. 3.

Titelbild: Pergamon, Viran Kapı, Untersicht des Gewölbes

1 Die Untersuchung des Theaters in der Unterstadt von Pergamon ist eingebettet in das DFG-Langfristprojekt »Transformation der Mikroregion Pergamon zwischen Hellenismus und römischer Kaiserzeit« (TransPergMikro), das gemeinsam von F. Pirson (DAI Istanbul), B. Schütt (FU Berlin) und T. Schulz (TU Berlin) geleitet wird. Der DFG sei an dieser Stelle für die großzügige Unterstützung dieses Forschungsprojekts gedankt.

2 Pirson 2021, 245–248 Abb. 16–20 (C. Dimai – Th. Schulz-Brize) ist ein erster Vorbericht der Arbeiten. Bestandteil dieses Beitrags ist die im Januar 2021 von Camillo Dimai an der TU Berlin eingereichte Masterarbeit »Das römische Theater von Pergamon«, die von Léa Geisler, İhsan Yeneroğlu und der Verfasserin ergänzt und grundlegend überarbeitet wurde. Die Zeichnungen wurden von Léa Geisler, İhsan Yeneroğlu, Josefine Beusch, Hüseyin Çınarlık, Görhan Günay und Neele Menter für den Druck vorbereitet. Allen Mitarbeiter\*innen sei herzlich für das große Engagement gedankt.

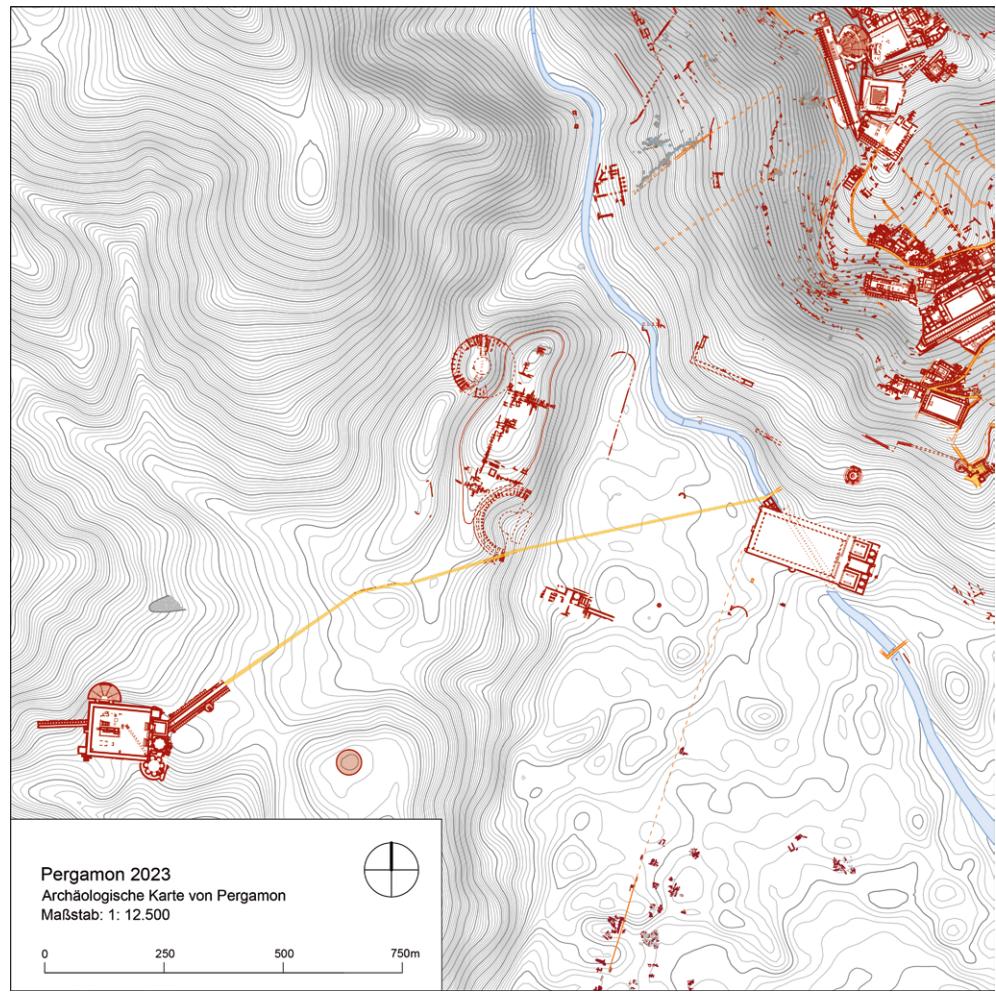


Abb. 1: Pergamon, Archäologische Karte 2023, Unterstadt mit den Großbauten und der Heiligen Straße

4. 5). Im Erscheinungsbild der modernen Stadt Bergama ist das Theater kaum wahrnehmbar, zumal das gesamte Areal durch die Nutzung als Steinbruch und als abusives Bauland einen verwahrlosten Eindruck hinterlässt. Nur das Viran Kapi ist auch heute noch von weither sichtbar (Abb. 4). Das Theater fand bisher in der archäologischen und bauhistorischen Forschung kaum Beachtung, allerdings wurde es von zahlreichen frühen Reisenden erwähnt<sup>3</sup>.

3 Ein Plan von Pergamon aus dem Reisewerk von Ch. Texier von 1849 zeigt die Lage und den Grundriss des Theaters mit den Umfassungsmauern, der Orchestra und den Umriss des Bühnenhauses, eingebettet in die Abhänge des Hügels Musalla Mezarlığı<sup>4</sup> (Abb. 6).

4 Der Bauforscher F. Adler beschreibt 1872 als erster die Bauten in der Unterstadt, das Amphitheater, das damals bereits stark verschüttete und überbaute Stadion und besonders ausführlich auch das Theater. Aus seiner Beschreibung geht hervor, dass zu seiner Zeit Bereiche des Theaters zu sehen waren, die heute entweder nicht mehr erhalten sind oder überbaut wurden. Er vermutet, dass die gewölbten Substruktionen eine Säulenhalle hinter den obersten Sitzstufen getragen haben. Außerdem war seinen Angaben zufolge Teile der marmornen Rückwand des ca. 65–70 m langen Bühnen-

3 Smith 1678, 218; Spon – Wheler 1678, 345; Dallaway 1797, 307; de Choiseul-Gouffier 1809, 34; von Richter 1822, 490; Arundell 1828, 282; Cramer 1832, 141; Fellows 1839; Texier 1849, 223 Taf. 122; Christmas 1851, 198; Texier 1862, 215 Sp. 1; Welcker 1865, 194.

4 Texier 1849, Taf. 122.

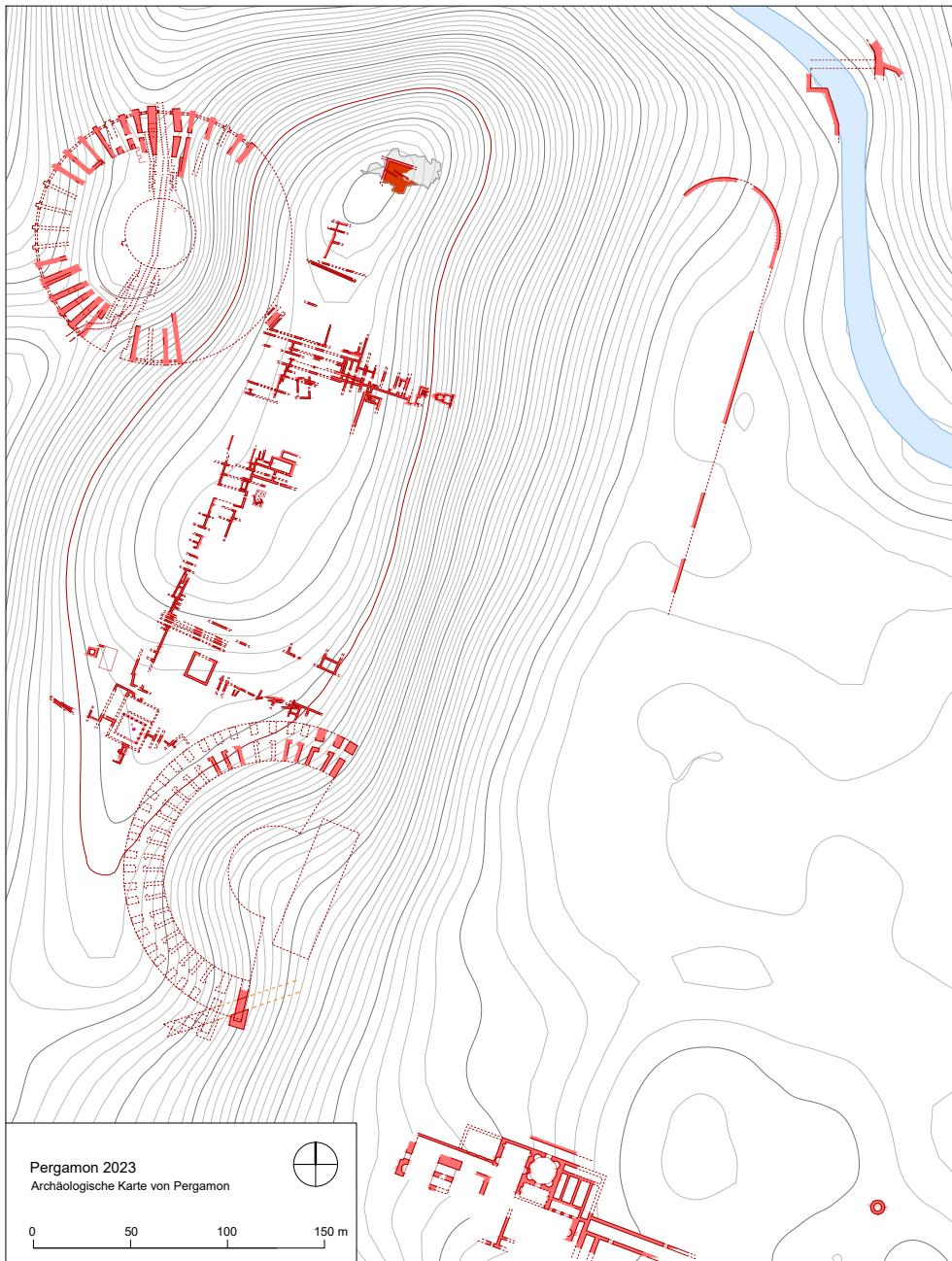
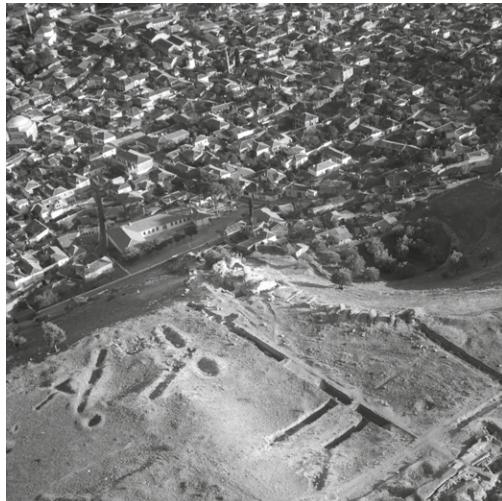


Abb. 2: Pergamon, Archäologische Karte 2023, Musalla Mezarlık mit dem Amphitheater, Stadion und Theater

2

gebäudes erhalten und in eine Gartenmauer verbaut. Die Orchestra lag in dieser Zeit bereits tief verschüttet und wurde als Steinbruch genutzt. Adler nimmt an, dass die ursprüngliche Anlage griechisch gewesen und erst in römischer Zeit durch Substruktionen vergrößert worden sei. Diese Annahme stützt er auf die Beobachtung, dass das Bühnenhaus und das Koilon getrennt errichtet und trotz der römischen Umbauten nicht verbunden wurden. Adler hebt die handwerkliche Leistung des Bogentors (Viran Kapı) hervor, das der schräg geführten Heiligen Straße als Durchgang dient: »In technischer Beziehung ist diese Anlage ein Meisterwerk; sie bezeugt, bis zu welcher Höhe die Kenntnis des Steinschnitts im Alterthum entwickelt gewesen sein muss, wenn so schwierige Probleme in einer Provinzhauptstadt mit solcher Sicherheit gelöst werden konnten.« Außerdem erwähnt er in diesem Zusammenhang, dass der Durchgang »... mit einem schiefgelegten und steigend geführten Tonnengewölbe überwölbt« sei. Dieses Gewölbe existiert zwar nicht mehr, lässt sich aber aus dem erhaltenen Befund erschließen. Adler datiert die von ihm angenommene römische Erweiterung aufgrund der technischen



3

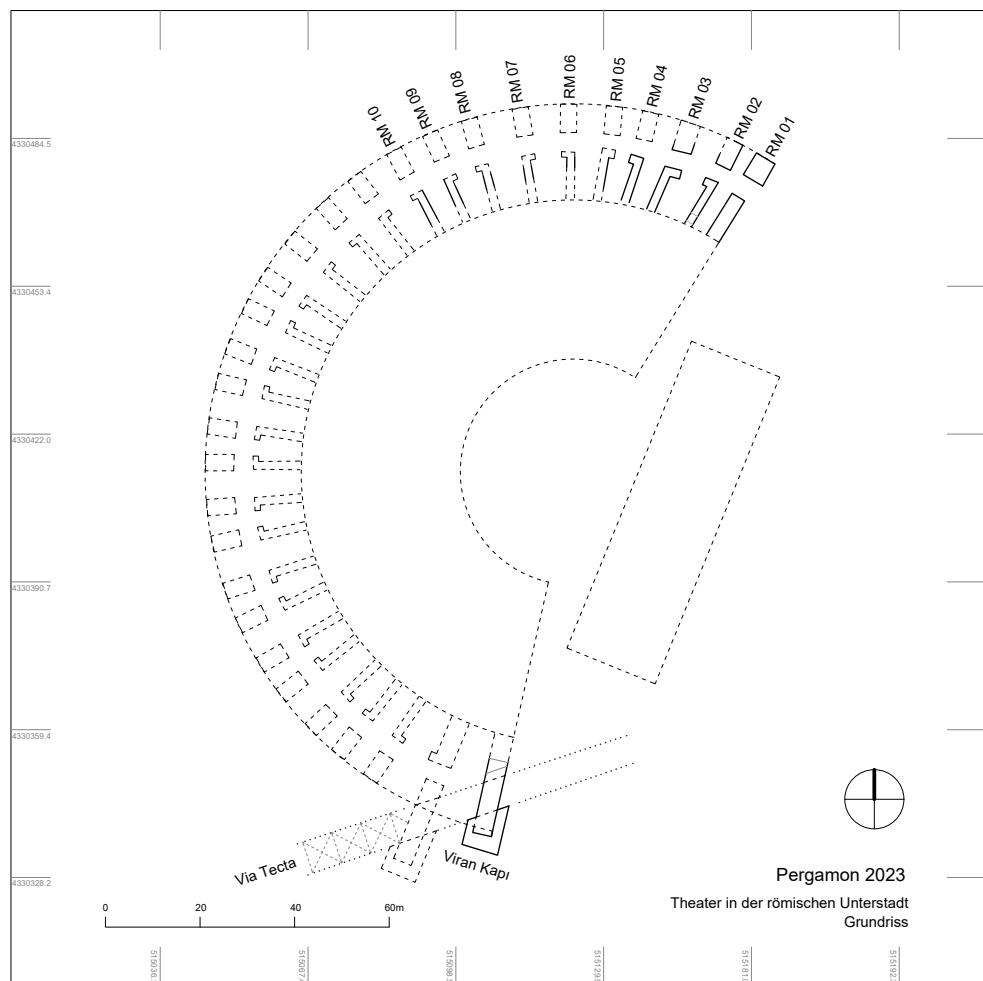


4

Abb. 3: Pergamon 1959,  
Ausgrabungen auf dem Musalla  
Mezarlık mit den Ausgrabungen  
und dem Theater der Unterstadt

Abb. 4: Pergamon 2022, Theater  
der Unterstadt mit dem Viran Kapı

Abb. 5: Pergamon, Theater der  
Unterstadt, Rekonstruktion  
Grundriss



5

Meisterleitung in die Zeit des Proconsuls Quadratus. Schließlich beschreibt er den Verlauf der Heiligen Straße vom Asklepieion zum Bogentor und vermutet eine Fortsetzung bis zur Roten Halle und der Überbrückung des Selinos<sup>5</sup>.

5 C. Humann erwähnt das Theater, das »... an seinen beiden Flügeln durch mächtige hohe Thore flankiert [wurde], deren östliches seit meinem ersten Besuche



6

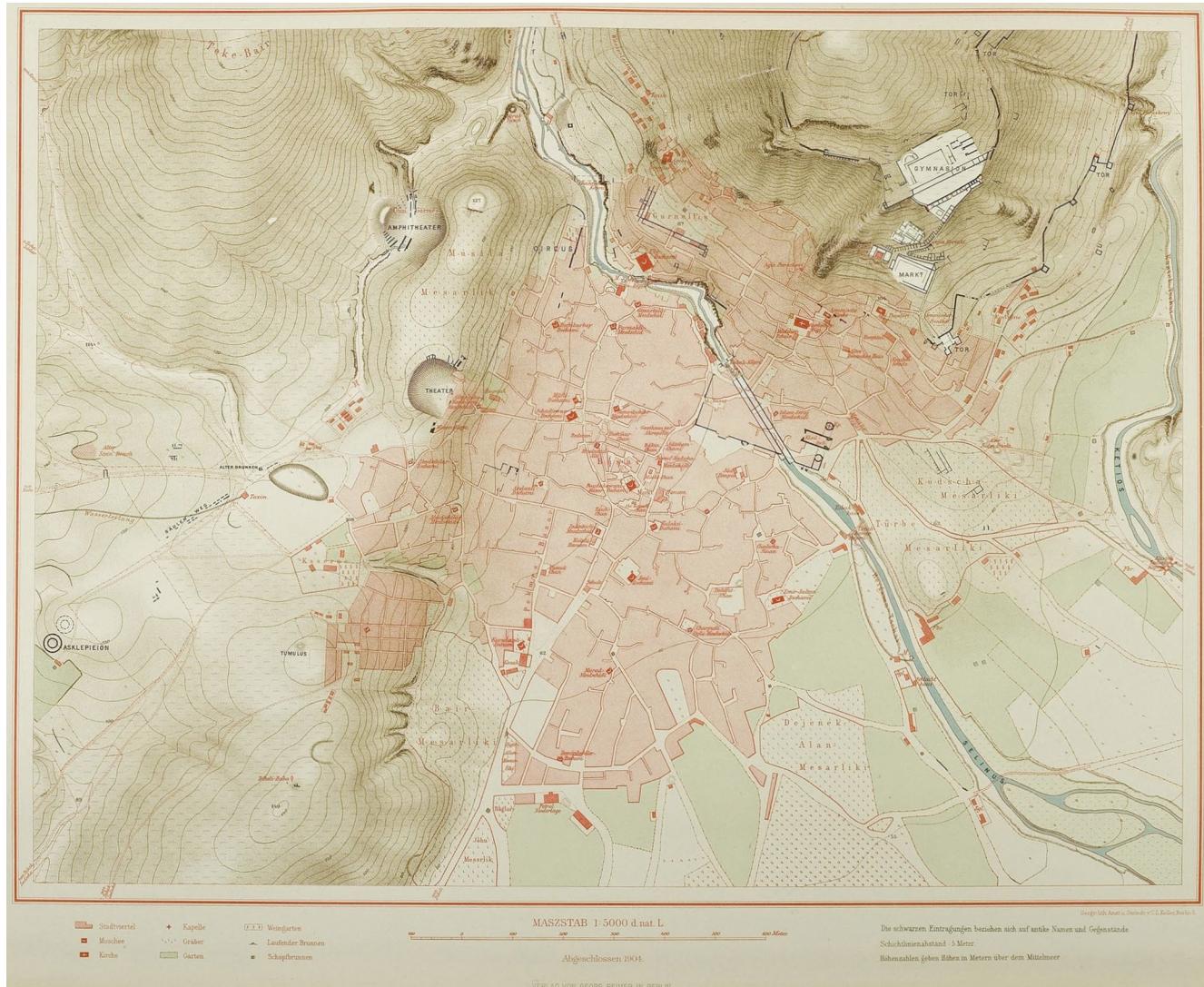
zum Bau eines türkischen Hospitals abgerissen worden ist«. Außer den Resten des Bühnengebäudes werden die anderen erhaltenen Bereiche, insbesondere die beiden Flankenmauern, einer römischen Umbauphase im 2. Jh. n. Chr. zugeordnet<sup>6</sup>. A. Conze beschreibt den räumlichen Zusammenhang der drei Spielstätten – Theater, Amphitheater und Stadion – am Fuße des Hügels mit dem damals noch vorhandenen und namengebenden türkischen Friedhof (Musalla Mezarlığı). Besonders instruktiv ist die Stadtplan-Aufnahme mit den drei Bauten (Abb. 7). Die wenigen im Plan eingetragenen Mauerzüge des Theaters sind auch heute noch in Resten erhalten. Folglich war das Theater bereits zu dieser Zeit weitgehend zerstört<sup>7</sup>.

6 1955 nahm E. Boehringer die Arbeiten in Pergamon nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auf und veranlasste neben zahlreichen anderen Maßnahmen Ausgrabungen auf dem Hügel Musalla Mezarlıği auf der vergeblichen Suche nach dem Heiligtum der Athena-Nikephoros, die in den Jahren 1957/58 unter der Leitung von W. Müller-Wiener durchgeführt wurden (Abb. 3). Erste Ausgrabungen waren bereits 1938 erfolgt, nachdem der türkische Friedhof im Jahre 1929 aufgelassen worden war und in diesem Zuge marmonen Bauteile des Theaters und Grabsteine in die Kalköfen gewandert waren. Insgesamt kamen bei diesen Ausgrabungen vor allem die Reste römischer Villen zutage. Dabei wurde auch ein Teilbereich des Theaters im Norden freigelegt. Bei diesen Arbeiten mussten große Füllmassen bewegt werden, da das Gebiet des Theaters bereits in byzantinischer Zeit mit

Abb. 6: Pergamon, Stadtplan von Ch. Texier, 1849

6 Conze et al. 1880, 131. 221 f.

7 Conze 1912, 4–8. 10. 14. 24. 232 f. Taf. 4; zum Abriss von Teilen des Theaters siehe auch Schulte 1971, 27.



7

Abb. 7: Pergamon, Stadtplan von A. Conze, 1912

Wohnungen überbaut worden war, wodurch das Theater zusätzlich zerstört wurde. Im Weiteren werden Fundamentlagen erwähnt, bei denen die Ausgräber unsicher waren, ob sie zu älteren hier errichteten Bauten gehörten. Die Keramikfunde legen zwar eine frühe Datierung nahe, allerdings wird eingeräumt, dass ohne systematische und ausgedehnte Grabungen hier keine gesicherten Ergebnisse erzielt werden könnten<sup>8</sup>.

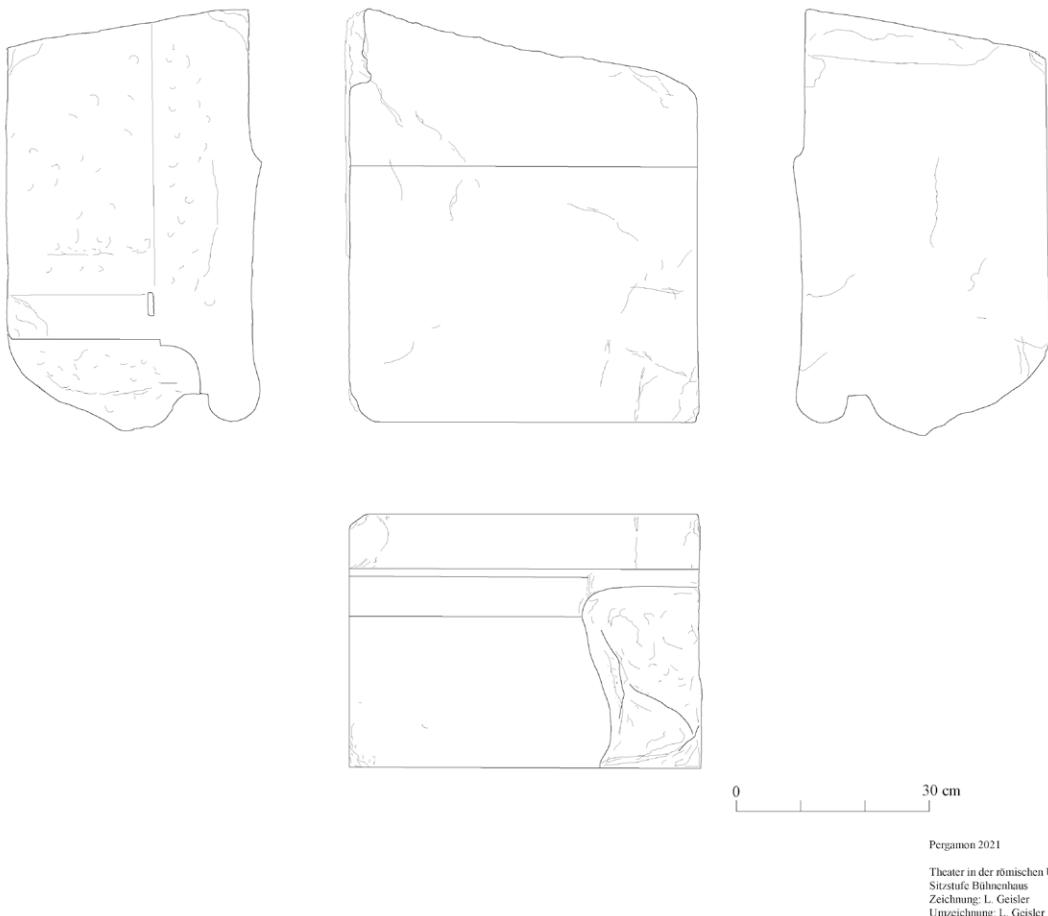
7 W. Radt, der das Theater im Zusammenhang mit den beiden anderen Spielstätten und den Ausgrabungen am Musalla Mezarlığı erwähnt, bezweifelt die Überlegungen zu einem hellenistischen Vorgängerbau des Theaters<sup>9</sup>. Die Großbauten in der Unterstadt bespricht auch F. Pirson im Zusammenhang mit der römischen Stadterweiterung von Pergamon und betont, dass es ein wichtiges Desiderat sei, die römischen Großbauten systematisch zu untersuchen, um auf dieser Grundlage die Frage eines mutmaßlich gemeinsamen Bauprogramms zu klären<sup>10</sup>. Damit ist zugleich auch das Ziel unseres koordinierten Forschungsprojekts in Bezug auf das Theater benannt.

8 Die Arbeiten im Theater begannen 2020 mit einer gründlichen Säuberung der Anlage von Schutt, Abfall und starkem Bewuchs. Danach erfolgte eine umfangreiche

8 Boehringer 1959, 121–127, 142–152 Abb. 1, 14–17, 20, 21 Beil. 3, 4.

9 Radt 1999, 265.

10 Pirson 2017, 98.



8

Dokumentation des Bestandes mit hochauflösenden Fotos, die die Basis bildeten für eine tachymetrisch gestützte 3D-Photogrammetrie (*Structure from Motion*), bei der auch Drohnen zum Einsatz kamen. Diese Dokumentation wurde im M. 1 : 50, teilweise auch M. 1 : 20 ausgeplottet und anschließend auf Zeichenfolien vor Ort händisch verdichtet, sodass alle bautechnisch und baukonstruktiv relevanten Details in den Bauaufnahmen erfasst und auch Überlegungen zur Rekonstruktion gestrichelt in die Zeichnungen eingetragen werden konnten (Abb. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22). Im Weiteren wurden die beiden erhaltenen, aber nicht mehr in situ befindlichen Sitzstufen im M. 1 : 10 zeichnerisch dokumentiert (Abb. 8. 9). Sämtliche Zeichnungen wurden anschließend an einem Wacom mit dem Grafikprogramm Illustrator für die Publikation digitalisiert.

9 Der Ostabhang des Musalla Mezarlığı, in den hinein das Theater errichtet wurde, weist einen extrem starken Geländeabfall von Nordwest nach Südost auf (Abb. 1. 2. 3. 4). So waren in der Antike als vorbereitende Maßnahmen für den Theaterbau zunächst umfangreiche Erdarbeiten notwendig, um das Gelände entsprechend der Grundform des Koinons zu modellieren. Aus statischen Gründen ist anzunehmen, dass der Hang mit den Fundamenten für die Sitzstufen, die Orchestra und die Flankenmauern gegen Erdrutsche gesichert wurde. Nachweise für entsprechende Maßnahmen können nicht erbracht werden, da der gesamte Bereich verschüttet ist, dem Steinraub zum Opfer fiel und immer wieder überbaut wurde<sup>11</sup>.



9

Abb. 8: Pergamon, Theater der Unterstadt, Sitzstufe

Abb. 9: Pergamon, Theater der Unterstadt, Sitzstufe

11 Beim Amphitheater sind hingegen die Fundamente für die Cavea, die im Osten direkt in den Hang eingefügt wurde, noch erhalten. Pirson 2021, 241–244 Abb. 13–15 (i. Yeneroğlu – Th. Schulz-Brize).

10 Nur zwei Sitzstufen aus Marmor konnten im Schutt östlich des Koilons gefunden werden, eine nördlich des Viran Kapi, die andere an der Westseite des Bühnenhauses. Die stark bestoßenen Sitzstufen sind mit einer Höhe von max. 39 cm und einer Tiefe von 64 cm bzw. 89 cm erhalten und werden von einer Hohlkehle und einem Wulst bekrönt. Auf der Oberseite ist eine verwitterte Sitzmulde und auf den Anschlussflächen sind gezahnte und nicht geglättete Anathyrosen sowie gespitzte Restflächen erkennbar. Die beiden Sitzstufen weisen an der vorderen Kante jeweils einen in Bosse belassenen Stützfuß auf – die eine Sitzstufe an der linken, die andere an der rechten Seite. Diese unfertigen und zugleich bestoßenen Stützfüße hatten wie üblich wahrscheinlich die Gestalt einer Löwentatze. Die beiden Sitzstufen dienten folglich als Abschluss der Sitzreihen zu beiden Seiten eines Treppenaufgangs (Abb. 8. 9).

11 Vom einst 65–70 m langen Bühnengebäude, dessen marmorne Rückwand Adler noch in Ansätzen gesehen hat, ist aufgrund der in diesem Bereich errichteten Wohnbauten nichts mehr zu erkennen. Nur zwei Blöcke aus Andesit, die sich noch in situ befinden, geben einen Anhalt für die Position der Vorderseite des Bühnenhauses auf einer Terrasse vor dem Koilon. Vermutlich wurde der Abraum, der bei den Erdarbeiten im Bereich des Koilons entstand, zur Anlage dieser Terrasse verwendet (Abb. 2. 3). Unterhalb des Theaters ist im Stadtgebiet eine Stützmauer erhalten, die wahrscheinlich mit der Terrassierung für das Bühnenhaus zusammenhängt.

12 In einem weiteren Bauabschnitt wurde das Koilon nach außen erweitert, dabei aber nicht mehr in das Gelände eingefügt, sondern auf Substruktionen errichtet, die aufgrund der Lage am Hang unterschiedlich hoch ausgeführt werden mussten – im Westen weniger hoch und im Osten am Fuße des Abhangs entsprechend höher. Insbesondere im Bereich des im Süden errichteten Bogentors (Viran Kapi) mussten diese Substruktionen besonders hoch ausgeführt werden. Insgesamt sind die beiden Flankenmauern im Norden und Süden und darüber hinaus insgesamt neun weitere Radialmauern im Norden erhalten (Abb. 3. 5).

13 Die Außenschalen der Mauern wurden wie beim Amphitheater aus Andesit errichtet und im Inneren mit *opus caementicum* gefüllt<sup>12</sup>. Die Mauern werden an den Ecken und Übergängen mit größeren Andesitquadern verstärkt. Im weiteren Verlauf bestehen die äußeren Wandschalen aus Handquadern. Die Radialmauern im Norden sind überwiegend so stark beschädigt, dass häufig nur noch der Kern aus *opus caementicum* erhalten ist. Dennoch ist deutlich ablesbar, dass die Ausrichtung der Mauern nicht regelmäßig exakt zum Mittelpunkt der Orchestra weist; außerdem sind die Abstände recht unterschiedlich. Diese Unregelmäßigkeiten in der Ausführung sind auch bei den Radialmauern des Amphitheaters zu beobachten. Offensichtlich wurde die Position der Mauern den geomorphologischen Gegebenheiten angepasst, weshalb die Mauern nicht regelmäßig errichtet werden konnten. Außerdem musste unter diesen Bedingungen für jedes Gewölbe eine individuelle Schalung inkl. Gerüst gefertigt werden (Abb. 10. 11. 12. 13. 14. 15).

14 Die 3,10 m starke Flankenmauer im Nordosten (RM 01), die in einer Länge von rund 20 m und einer Höhe von rund 6 m erhalten ist, wird an ihrer nördlichen Schmalseite mit Andesitquadern gefasst und weist im Anschluss an diese Verstärkung einen Durchgang für einen Ringkorridor auf. Im weiteren Verlauf in Richtung Orchestra liegt der Kern aus *opus caementicum* mit einem horizontalen Streifen aus Andesitquadern frei, der als Binderschicht fungierte. Außerdem sind die horizontalen Arbeitsabschnitte der Herstellung dieses Mauerkerns klar ablesbar. An der Innenseite dieser Mauer ist der Ansatz eines ansteigenden Tonnengewölbes mit Balkenlöchern für entsprechende

---

12 Zu dieser Mauertechnik siehe auch den Beitrag von L. Geisler »Römische Ruinen östlich des Selinos in Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung« im vorliegenden Band.



10



11



12



13



14



15

Abb. 10: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 01

Abb. 11: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 02 links und RM 01 rechts

Abb. 12: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 02 mit Durchgang

Abb. 13: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 02 mit Durchgang

Abb. 14: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 02 nördlicher Abschnitt

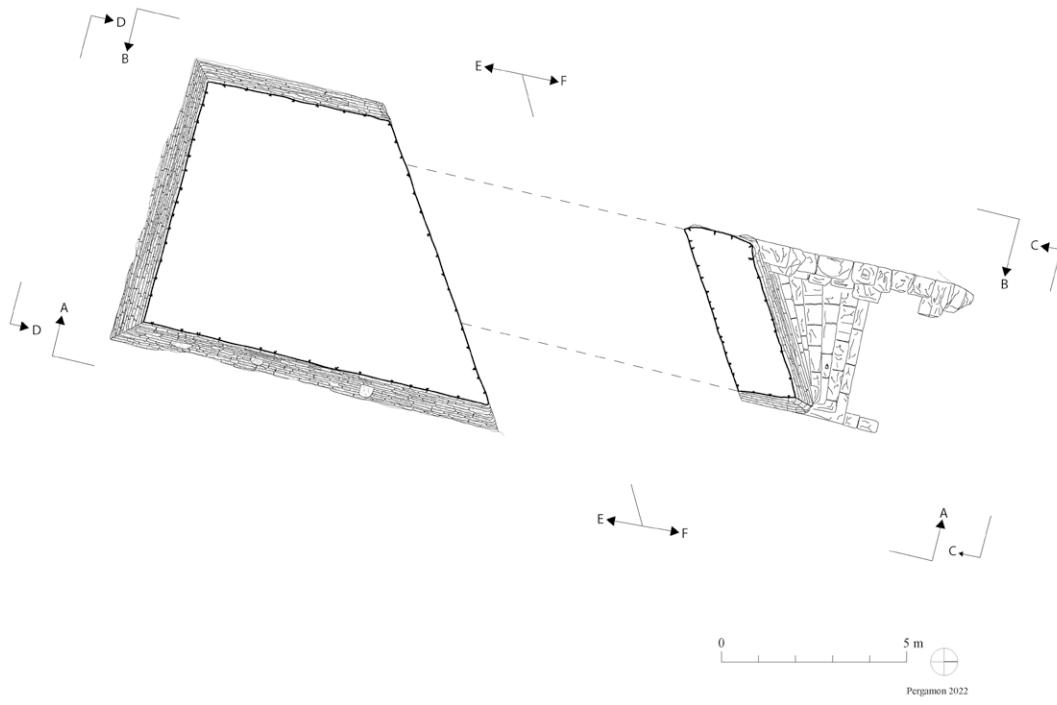
Abb. 15: Pergamon, Theater der Unterstadt, Radialmauer RM im Norden RM 02 mit Durchgang und Gewölbeansatz

Gerüste und Schalungen erhalten. Oberhalb dieses Gewölbes sind die Sitzstufen des Koilons zu rekonstruieren (Abb. 5. 10).

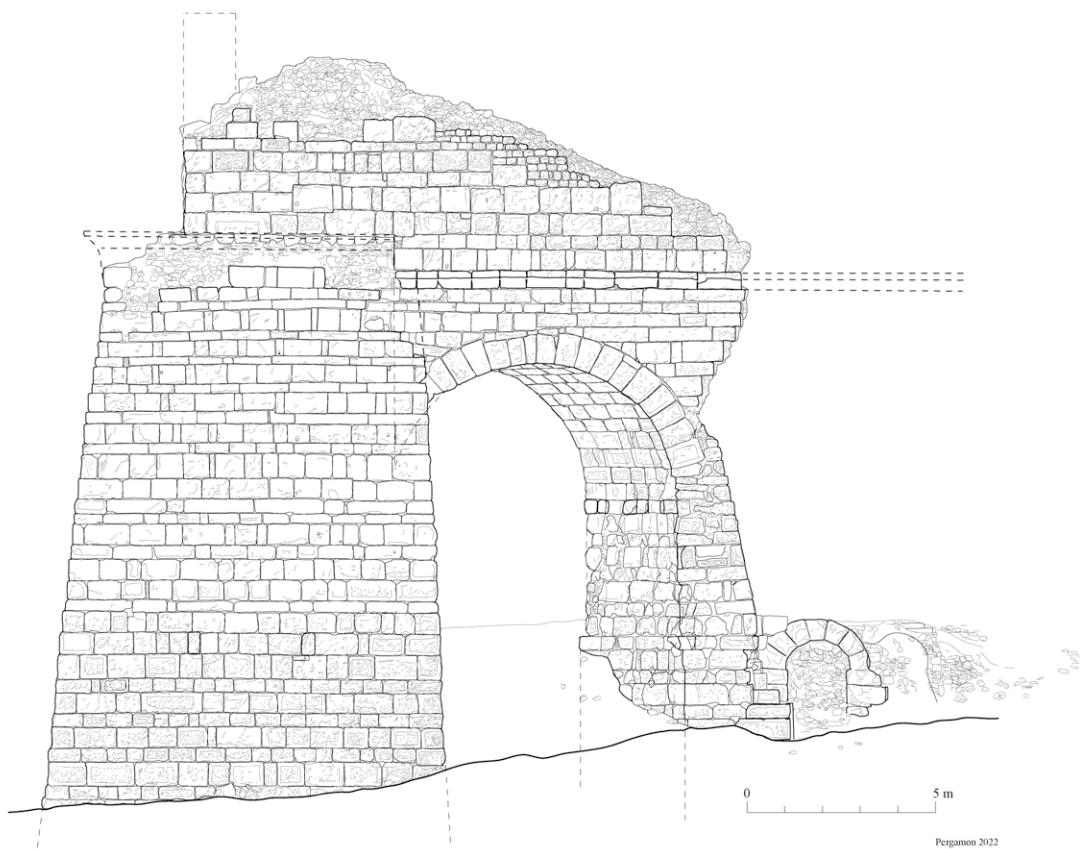
15 Im Anschluss an die Flankenmauer folgt im Westen die bis zu einer Höhe von 5,60 m erhaltene Radialmauer RM 02, die ebenfalls ansteigende Gewölbeansätze und einen Durchgang für den Ringkorridor aufweist. Nördlich dieses Korridors ist die Mauer mit einer Tiefe von 3,45 m und südlich mit einer geringeren Tiefe von 1,65 m gefertigt (Abb. 5. 14). Südlich des Korridors weist die Radialmauer zusätzlich noch einen kleinen Durchgang von 2 m Breite auf (Abb. 5. 12. 13. 15). Insgesamt zeugen die äußereren Mauerschalen der Radialmauer und die Einfassung des Durchgangs mit den Bossenquadern von einer hohen handwerklichen Qualität. Die weiteren Radialmauern RM 03 bis RM 10 sind so stark verschüttet und teilweise auch rezent überbaut, dass nur die Umrisse messbar waren. Der hier im Norden sichtbare Ringkorridor nimmt eine Breite von rund 4 m ein, reichte oben bis an die Substruktion für die Sitzstufen und war mit den Öffnungen an der Außenseite des Koilons verbunden (Abb. 5). Über die Funktion des kleinen Durchgangs in RM 02 kann aufgrund der Überbauung und Verschüttung des gesamten Bereichs nur spekuliert werden. Grundsätzlich muss es im Theater auch Treppen gegeben haben, die zu den Zuschauerreihen geführt haben. So könnte dieser kleine Durchgang zu einem entsprechenden Treppenhaus geführt haben, das möglicherweise zwischen den L-förmig ausgeführten Mauern RM 02 und RM 03 rekonstruiert werden könnte (Abb. 5. 11. 12. 13).

16 Im Vergleich zu den Radialmauern im Norden ist die südliche Flankenmauer mit dem Bogentor (Viran Kapı) mit einer Länge von bis zu 22 m und einer Höhe von noch rund 20 m deutlich besser erhalten (Abb. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31). An diese Flankenmauer grenzt im Westen die Substruktion für das Koinon, die noch im Ansatz erhalten ist (Abb. 18. 19. 20. 21. 23. 27. 28). Das Bogentor, das in seiner Ausrichtung dem Verlauf der Heiligen Straße entspricht, schneidet in einem spitzten Winkel mit einem diagonal verlaufenden Tonnengewölbe in die Flankenmauer ein (Abb. 16. 17. 18. 22. 25). Auf diese Weise überlagerten sich zwei unterschiedlich ausgebildete Gewölbe, oben das geneigte und sich nach unten verjüngende Tonnengewölbe der Substruktion für das Koinon und unten das horizontal und dabei diagonal geführte Tonnengewölbe des Bogentors. Im Inneren des Bogentors sind auf jeder Seite drei Konsolesteine erhalten, die das Gerüst bei seiner Errichtung getragen haben (Abb. 17. 18. 21. 22. 25. 26. 31). Insgesamt sind die Flankenmauer und damit auch das Bogentor in einer gestalterisch anspruchsvollen Weise mit Bossenquadern in einem Wechsel aus hohen und niedrigen Lagen ausgeführt. Teilweise wurden im Viran Kapı auch Spolien aus Andesit und Marmor vermauert (Abb. 23. 24. 25. 26).

17 Dieses Bogentor und die Flankenmauer werden am tiefsten Punkt des Theaters von einem geböschten, massiven Pfeiler gestützt, der unten eine Tiefe von 7,80 m aufweist und sich nach oben auf eine Tiefe von 5,80 m verjüngt (Abb. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 31). Der Pfeiler endet oben mit einem Gesims, das aus einer Hohlkehle und einem senkrecht profilierten Streifen besteht. Dieses Gesims ist innen an der Westseite teilweise noch erhalten, beginnt dort neben einem Gerüstloch und lief ursprünglich auch außen an der Süd- und Ostseite um (Abb. 17. 18. 20. 21. 23. 24. 27. 28). Auf dem Pfeiler liegt oberhalb des Gesimses die 4 m tiefe Flankenmauer auf, die hier im Süden endet. Diese Flankenmauer ist schmäler als der von dem Gesims bekrönte, obere Abschluss des geböschten, massiven Pfeilers. Auf diese Weise wurde die Flankenmauer von einer horizontal umlaufenden Fläche von 1–2,5 m Breite gesäumt, die nur noch in Ansätzen erhalten ist, da sie hoch oben über dem Pfeiler der Verwitterung ausgesetzt ist (Abb. 17. 18. 20. 28. 29. 30). Der Pfeiler endet im Norden mit der Innenseite des Bogentors und ist an dieser Seite folglich senkrecht gemauert (Abb. 16. 26). Auch die Flankenmauer trägt an ihrer Außenseite ein Gesims, das in gleicher Weise ausgeführt



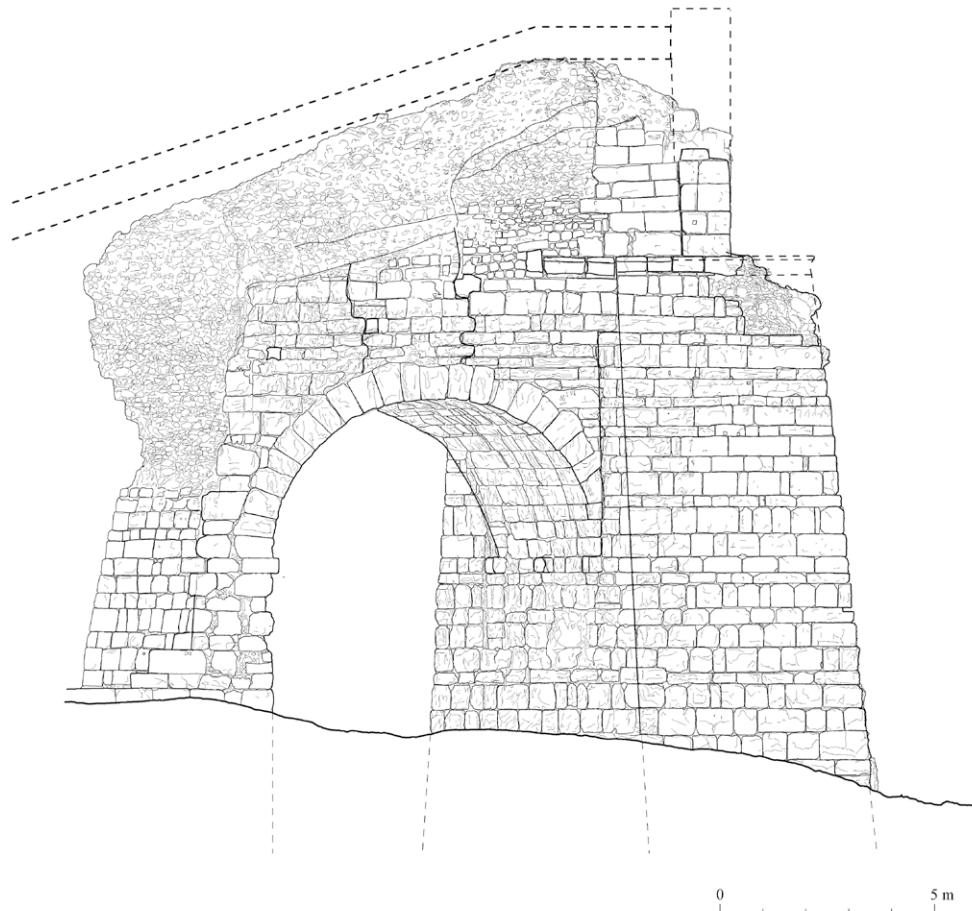
16



17

Abb. 16: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Grundriss

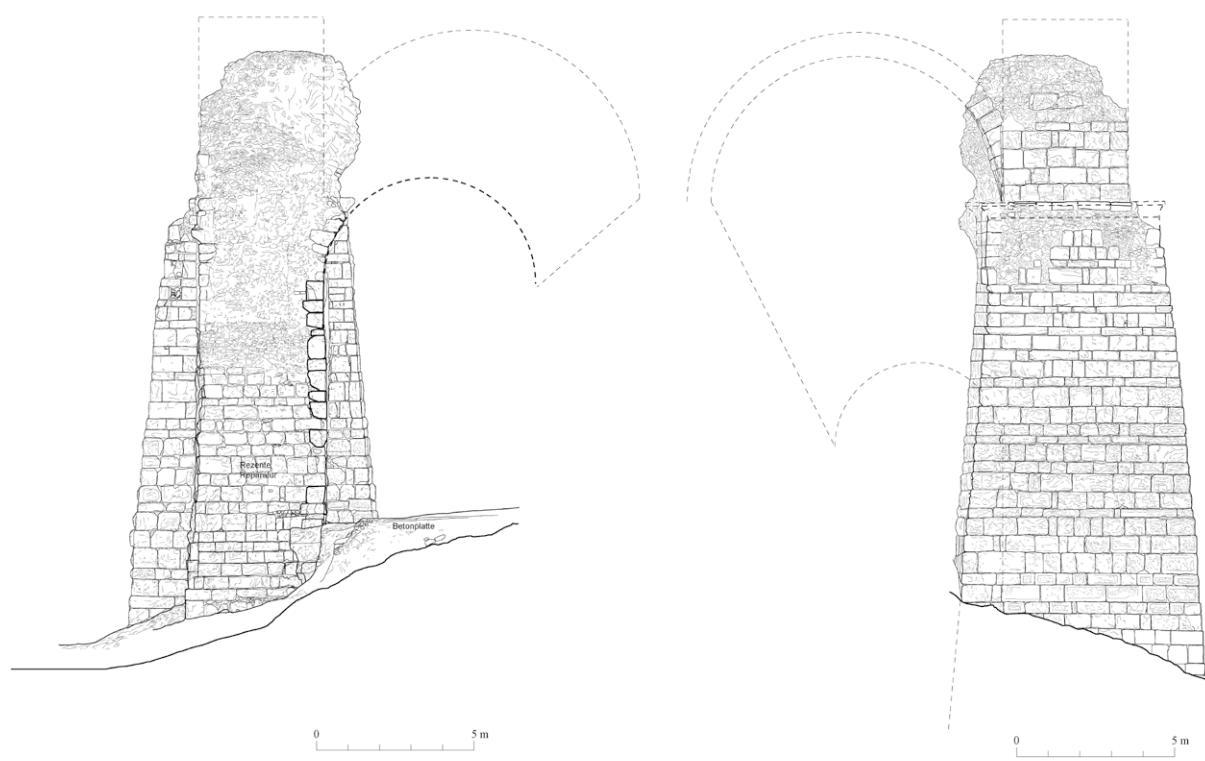
Abb. 17: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Ostansicht A-A



Pergamon 2022

Theater in der römischen Unterstadt  
Westansicht B-B, Viran Kapı  
Zeichnung: C. Dima, T. Schulz-Brize  
Umzeichnung: L. Geisler, H. Çınarlık

18



Pergamon 2022

Theater in der römischen Unterstadt  
Südansicht D-D, Viran Kapı  
Zeichnung: C. Dima, T. Schulz-Brize  
Umzeichnung: L. Geisler, H. Çınarlık

19

20

Abb. 18: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Westansicht B-B

Abb. 19: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Nordansicht C-C

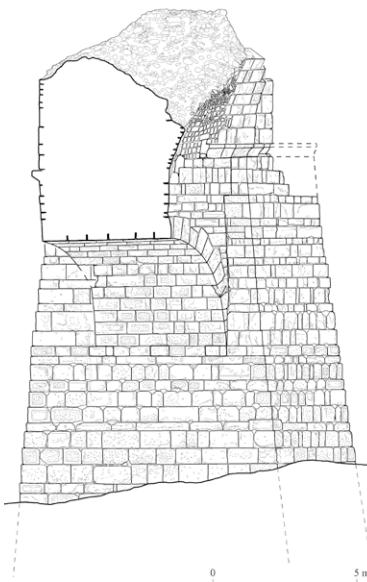
Abb. 20: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Südansicht D-D

ist wie das des Pfeilers. Dieses Gesims ist zwei Steinlagen tiefer angeordnet und setzt im Süden oberhalb des Bogentors ein, wo das Gesims des Pfeilers endet (Abb. 17. 30. 31).

18 An der Innenseite der Flankenmauer setzt in einem Abstand 1,15 m vom südlichen Ende ein steigend geführtes Tonnengewölbe an, von dem nur noch der Gewölbeansatz erhalten ist. Dieses Gewölbe wird außen mit Andesitblöcken gefasst und besteht im weiteren Verlauf aus Handquadern und einem Kern aus *opus caementicium*. Vier Gerüstlöcher, die die Gerüste bei der Errichtung getragen haben, verweisen auf die Neigung dieses Tonnengewölbes (Abb. 18. 19. 20. 23. 24. 27. 28). Insgesamt waren die Flankenmauern und die Radialmauern mit den abschließenden Gewölben eingeschossig ausgeführt und trugen auf diese Weise die Sitzstufen des Koilons. Die Geschossgröße dieser Substruktion war im Bereich der Flankenmauer im Süden aufgrund der Hanglage besonders hoch und nahm vermutlich nach Westen zum oberen Bereich des Hanges hin ab, da das Theater in diesem Bereich in den Abhang hineingebaut war.

19 Nördlich des Bogentors war die Flankenmauer, wie ein Foto aus dem Jahre 1890 zeigt (Abb. 31), in einem sehr fragilen Zustand und wurde in der ersten Hälfte des 20. Jhs. unter Verwendung von antiken Andesitblöcken statisch ertüchtigt. Auf diese Weise entsteht der Eindruck, dass die Mauer hier endet, was in der Antike selbstverständlich nicht der Fall war (Abb. 19). Sie setzte sich bis zur Orchestra fort. Im Süden ist im unteren Bereich ein kleiner bogenförmiger Durchgang erhalten, der mit dem Befund der Radialmauer RM 02 vergleichbar ist (Abb. 17. 31). Der Bereich hinter dem Durchgang ist nicht mehr erhalten und wurde rezent mit Beton überdeckt, weswegen auch hier die Funktion dieses Durchgangs ungeklärt bleibt.

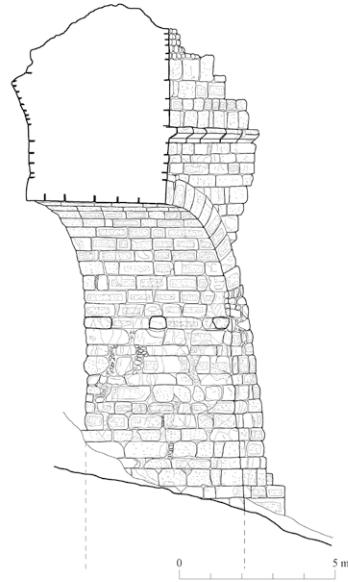
20 Das Viran Kapi ist, wie auch Adler bereits betont, ein architektonisches Meisterwerk mit den beiden im spitzen Winkel übereinander angeordneten Gewölben. Dabei wird das untere, noch erhaltene Gewölbe horizontal über die Heilige Straße geführt. Das obere Gewölbe hingegen ist geneigt und nach unten verjüngt als Substruktion für die Sitzstufen zu rekonstruieren. In welcher Weise wurde die Heilige Straße durch das Theater geführt? Mit Sicherheit ist diese Frage nicht zu beantworten, dennoch führt der Befund zu einem möglichen Rekonstruktionsvorschlag. Der Gewölbeansatz an der Innenseite der Flankenmauer deutet auf ein weitgespanntes Gewölbe (Abb. 19. 20). Die Spannweite bis zur folgenden Radialmauer war folglich größer als im vergleichbaren Bereich auf der Nordseite des Theaters. Die Lastabtragung dieses Tonnengewölbes über der Flankenmauer und der nächstfolgenden Radialmauer durfte nicht durch das untere Gewölbe geschwächt werden. Aus diesem Grund wurde die erhaltene Flankenmauer an ihrem Südende mit dem geböschten Pfeiler verstärkt und verlängert. Dieser Pfeiler sorgte bei dem steil abfallenden Gelände am tiefsten Punkt des Theaters für eine zusätzliche Festigkeit, sodass die breite Heilige Straße problemlos durch die Flankenmauer geführt werden konnte (Abb. 23. 24. 31). Die folgende Radialmauer musste so angeordnet werden, dass sie auf jeden Fall nicht über dem mittleren Bereich des Durchgangs der Heiligen Straße, sondern eher am Rand angeordnet wurde, was durch eine vergrößerte Spannweite von rund 9 m ermöglicht werden konnte (Abb. 19. 20). Aber auch bei dieser Lösung kommt es zu einer Überschneidung zwischen dem Südende der Radialmauer und der Heiligen Straße. Um dieses Problem gänzlich zu umgehen, müsste die Spannweite noch größer angelegt werden, was allerdings aus statischen Gründen mit der Auflast des Koilon eher unwahrscheinlich ist. Auch die Beschneidung des Südendes der Radialmauer zugunsten der Durchführung der Heiligen Straße ist aufgrund der Lastabtragung nicht denkbar. So bleibt nur die Lösung, die Radialmauer ebenfalls mit einem geböschten Pfeiler zu verstärken und dabei nach Süden zu verlängern, sodass die Heilige Straße auch hier in ganzer Breite hindurchgeführt werden können (Abb. 5).



21



23



22



24



25



26

Abb. 21: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Querschnitt E-E

Abb. 22: Pergamon, Viran Kapı, Bauaufnahme, Querschnitt F-F

Abb. 23: Pergamon, Viran Kapı, Westseite

Abb. 24: Pergamon, Viran Kapı, geböschter Pfeiler von Südwesten

Abb. 25: Pergamon, Viran Kapı, schräg geführtes Tonnengewölbe mit Konsolsteinen, Ostseite

Abb. 26: Pergamon, Viran Kapı, geböschter Pfeiler und schräg geführtes Tonnengewölbe mit Konsolsteinen, Nordwestseite



27



28



29



30



31

Abb. 27: Pergamon Viran Kapi, Ansatz des Tonnengewölbes, Westseite

Abb. 28: Pergamon Viran Kapi, Ansatz des Tonnengewölbes, Westseite

Abb. 29: Pergamon Viran Kapi, Drohnenfoto, Ansicht Südwest

Abb. 30: Pergamon Viran Kapi, Drohnenfoto Ostseite

Abb. 31: Pergamon Viran Kapi, Ansicht Nordost, 1890

21 In diesem Zusammenhang sind die Forschungen von U. Wulf-Rheidt zur Stadtentwicklung von Pergamon interessant, die den Verlauf der Heiligen Straße vom Asklepieion über den Selinos bis zur Eumenischen Stadtmauer südwestlich der Unteren Agora beschreibt. Dabei stellt sie überzeugend dar, dass sich der Verlauf der Heiligen Straße zwischen dem erst später errichteten Theater und der Brücke über den Selinus noch heute im Stadtbild nachvollziehen lässt (Abb. 1). Dieser Straßenverlauf ist vor allem auch für die Ausrichtung des Bogentors (Viran Kapı) in den Substruktionen des Theaters von Bedeutung<sup>13</sup>. W. Radt und H. Halfmann beschreiben den Abschnitt der Heiligen Straße, der seit der hellenistischen Zeit von der Stadt zum Asklepieion führte, in römischer Zeit durch die mit Kreuzgratgewölben überdeckte sog. *via tecta* ergänzt wurde und auf den letzten 150 m vor dem Asklepieion in eine Säulenstraße überging<sup>14</sup>.

22 Die Rekonstruktion der nach Süden verlängerten und durch einen geböschten Pfeiler verstärkten Flankenmauer (s. o.) bietet zusätzlich einen Anschluss für die mit einem Kreuzgratgewölbe überdeckte *via tecta* und stärkt außerdem die gesamte Konstruktion bei dem starken Gefälle im Süden des Theaters. Die *via tecta* wurde wahrscheinlich von Läden, Tavernen und vergleichbaren Gebäuden gesäumt. So war das Areal des Theaters und der *via tecta* vermutlich in der römischen Kaiserzeit von einer dichten Bebauung umgeben und bildete den repräsentativen westlichen Abschluss der kaiserzeitlichen Unterstadt von Pergamon (Abb. 5. 6. 7).

23 H. P. Isler ordnet das Theater in der Unterstadt von Pergamon neben einigen anderen Bauten in die Gruppe des kleinasiatischen Theatertyps ein, der nach seiner Definition dadurch charakterisiert ist, dass das Koilon einen überzogenen Halbkreis als Grundform aufweist und mit dem Bühnenhaus kombiniert wird, wobei eine geschlossene Gesamtform angestrebt wird. Im Weiteren bespricht er eine größere Zahl von hellenistischen Theatern Kleinasiens, die in der Kaiserzeit umgebaut wurden, die er folglich einem eigenen Typus zuordnet. Durch diese Umbauten sei oft eine Theaterform entstanden, die dem kleinasiatischen Typ entsprochen habe<sup>15</sup>.

24 Auch wenn nur wenige Reste des Theaters in der Unterstadt von Pergamon erhalten sind, so erlauben diese dennoch einige Überlegungen zur Bauabfolge. Es wurden zunächst das in den Hang integrierte innere Koilon und die Terrassierung für das Bühnenhaus erbaut. Erst in einem späteren Bauabschnitt wurden die umlaufenden Substruktionen errichtet, um das Theater auf diese Weise zu vergrößern (s. o.). Ohne archäologische Freilegungsarbeiten kann nicht abschließend geklärt werden, ob der letzte Bauabschnitt in einem größeren zeitlichen Abstand zu den ersten Bauabschnitten zu sehen ist. Folglich ist auch nicht gesichert, ob dieses Bauwerk dem Typus des kleinasiatischen Theaters zuzuordnen ist, oder ob es vielleicht doch eher ein hellenistisches Theater war, das in der Kaiserzeit erweitert wurde. In diesem Zusammenhang ist das räumliche Verhältnis zwischen der Heiligen Straße und dem Theater der einzige Anhalt. Wie bereits Adler bemerkte, ist die äußerst komplizierte Lösung im Bereich des Bogentors sicher nicht aus freien Stücken gewählt worden, sondern war eine Notwendigkeit bei der Erweiterung des Theaters. Die Heilige Straße konnte nicht verlegt, sondern musste in dieser aufwendigen Weise überbrückt werden<sup>16</sup>. Demzufolge ist es wahrscheinlich, dass das Theater zunächst nördlich der Heiligen Straße errichtet und die Straße erst im Zuge der kaiserzeitlichen Erweiterung in den Theaterbau integriert wurde (Abb. 5).

25 Die Errichtung der Großbauten in der Unterstadt – das Amphitheater, das Stadion und das Theater sowie die römische Besiedlung auf dem Musalla Mezarlığı

---

13 Wulf 1994, 148. 160 Anm. 75 Abb. 7.

14 Radt 1999, 225–228 Abb. 173; Halfmann 2001, 47. 51–54 Abb. 11.

15 Isler 2017, 588 f.

16 Adler 1872, 51. 57 f.

über einer älteren Bebauung – datiert Wulf-Rheidt in das 2. Jh. n. Chr., als in der Regierungszeit des Kaisers Trajan die Stadt in der Ebene erweitert wurde<sup>17</sup>. Halfmann verweist auf eine Inschrift trajanischer Zeit in dem Torbau am Übergang zwischen der *via tecta* und der Säulenstraße vor dem Asklepieion. Da die Heilige Straße die Ausrichtung des Bogentors im Theater (Viran Kapı) bestimmte, bietet sie nach seiner Überlegung einen *Terminus post quem* für die Datierung des Theaters. Nach Halfmann wurde die kaiserzeitliche Unterstadt von Pergamon unter Kaiser Trajan neu konzipiert. Allerdings räumt er ein, dass detaillierte Informationen über Datierung und Auftraggeber nicht vorlägen<sup>18</sup>. Möglicherweise ergeben sich noch weitere Anhaltspunkte für die Datierung der Erweiterung des Theaters durch den Vergleich mit den anderen kaiserzeitlichen Großbauten in Pergamon.

26 Mit einem Durchmesser von 154,32 m war das Theater der Unterstadt von Pergamon das größte Kleinasiens. Eine vergleichbarer Größe weisen die Theater in Smyrna (150 m) und Ephesos (140 m) auf, während die weiteren bekannten Theater in Milet (125 m), Side (119 m), Aizanoi (103 m), Aspendos (95 m) u. a. deutlich kleiner sind<sup>19</sup>.

27 Die Größe und repräsentative Gestaltung können sicherlich als Ausdruck der Konkurrenz zwischen den Städten Ephesos und Pergamon interpretiert werden, die sich in der Architektur ihrer Großbauten manifestiert. Wie Halfmann ausführt, kommt es in Pergamon unter Kaiser Trajan zu einem baulichen Aufschwung und zu einer neuen Stadtkonzeption, die dem Bürger der Stadt und römischen Senator C. Antius A. Julius Quadratus zu verdanken ist. Dagegen erreichte Ephesos erst später als Pergamon unter den Kaisern Antoninus Pius und Marc Aurel den städtebaulichen Höhepunkt seiner Geschichte. Die repräsentative Architektur der kaiserzeitlichen Großbauten in Pergamon mit dem Theater, dem Amphitheater und dem Stadion am Musalla Mezarlığı folgt vor allem den entsprechenden Großbauten in Rom und zeigt den Repräsentationswillen der städtischen Oberschicht, die sich politisch und ideologisch mit der römischen Weltmacht identifiziert<sup>20</sup>.

17 Wulf 1994, 148. 160 Anm. 75 Abb.

18 Halfmann 2001, 47. 51–54 Abb. 11; Habicht 1969, 154 f. Nr. 157.

19 Berg – Walter 1922; Styhler 2013; Sear 2006, 325. 352 f. 366. 377.

20 Halfmann 2003, 111–122; Halfmann 2001, 93–106. C. Antius A. Julius Quadratus wird als wahrscheinlicher Bauherr des Theaters auch bereits von Adler 1872, 51. 57 f. erwähnt.

## Literaturverzeichnis

**Adler 1872** F. Adler, in: L. Curtius (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften 1872, Phil.-hist. Klasse (Berlin 1872)

**Arundell 1828** F. V. J. Arundell, A Visit to the Seven Churches of Asia with an Excursion into Pisidia: Containing Remarks on the Geography and Antiquities of Those Countries, a Map of the Author's Routes, and Numerous Inscriptions (London 1828)

**Berg – Walter 1922** O. Berg – O. Walter, Das römische Theater in Smyrna, AM 47, 1922, 8–24

**Boehringer 1959** E. Boehringer, Pergamon, Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (Berlin 1959)

**de Choiseul-Gouffier 1809** M.-G.-A.-F. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque de la Grèce II, 1 (Paris 1809), <https://doi.org/10.11588/digit.1113>

**Conze et al. 1880** A. Conze – C. Humann – R. Bohn – H. Stiller – G. Lolling – O. Raschdorff, Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon. Vorläufiger Bericht, Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen 1 (Berlin 1880)

**Conze 1912** A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1 (Berlin 1912)

**Cramer 1832** J. A. Cramer, A Geographical and Historical Description of Asia Minor 1 (Oxford 1832)

**Christmas 1851** H. Christmas, The Shores and Islands of the Mediterranean 3 (London 1851)

**Dallaway 1797** J. Dallaway, Constantinople Ancient and Modern, with Excursions to the Shores and Islands of the Archipelago and to the Troad (London 1797)

**Fellows 1839** C. Fellows, A Journal Written During an Excursion in Asia Minor (London 1839)

**Habicht 1969** C. Habicht, Die Inschriften des Asklepieions, AvP 8, 3 (Berlin 1969)

**Halfmann 2001** H. Halfmann, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasiens. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, IstMitt Beih. 43 (Tübingen 2001)

**Halfmann 2003** H. Halfmann, Stadtypologien im römischen Kleinasiens. Pergamon und Ephesos als Modell, in E. Schwerdtheim – E. Winter (Hrsg.), Stadt und Stadtentwicklung in Kleinasiens, AMS 50 (Bonn 2003), 111–126

**Isler 2017** H. P. Isler, Antike Theaterbauten. Ein Handbuch, DenkschrWien 490 = DenkschrWien Archäologische Forschungen 27 (Wien 2017)

**Pirson 2017** F. Pirson, Die Siedlungsgeschichte Pergamons – Überblick und kritische Revision, IstMitt 67, 43–130

**Pirson 2021** F. Pirson, Pergamon – Die Arbeiten in der Kampagne 2020, AA 2021/2, 230–323, <https://doi.org/10.34780/ayd6-y4fa>

**Radt 1999** W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschungen einer antiken Metropole (Darmstadt 1999)

**von Richter 1822** Otto Friedrichs von Richter Wallfahrten im Morgenlande. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. P. G. Ewers (Berlin 1822)

**Sear 2006** F. Sear, Roman Theatres. An Architectural Study, Oxford Monographs on Classical Archaeology (Oxford 2006)

**Smith 1678** T. Smith, Remarks upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia, as They Now Lye in Their Ruines, and a Brief Description of Constantinople (London 1678)

**Spon – Wheler 1678** J. Spon – G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant I (Lyon 1678)

**Schulte 1971** E. Schulte, Carl Humann, der Entdecker des Weltwunders von Pergamon in Zeugnissen seiner Zeit, 1839–1896, Schriften der Hermann-Bröckelschen-Stiftung, Carl Humann zum Gedächtnis, Schriften der Hermann-Bröckelschen-Stiftung 3 (Dortmund 1971)

**Styhler 2013** G. Styhler, Vom hellenistischen Koilon zur römischen Cavea – der Zuschauerraum des Theaters in Ephesos, Eine bauhistorische Analyse zu Architektur und Bautechnik im Kontext des kleinasiatischen Theaterbaus (Diss. Technische Universität Wien 2013)

**Texier 1849** C. Texier, Description de l'Asie Mineure faite par ordre du gouvernement français de 1833 à 1837, et publiée par le Ministère de l'instruction publique. Beaux-arts, monuments historiques, plans et topographie des cités antiques 2 (Paris 1849), <https://doi.org/10.11588/digit.4676>

**Texier 1862** C. Texier, Asie Mineure, L'Univers. Histoire et description de tous les peuples 60 a–b (Paris 1862)

**Welcker 1865** F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (Berlin 1865)

**Wulf 1994** U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon. Zu Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit, IstMitt 44, 1994, 135–175

---

## ZUSAMENFASSUNG

### Das Theater in der römischen Unterstadt von Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung

Thekla Schulz – Léa Geisler – İhsan Yeneroğlu – Camillo Dimai

Das Theater in der Unterstadt von Pergamon gehört mit dem Amphitheater und dem Stadion zu einer Gruppe von Großbauten, die in der römischen Kaiserzeit um den Hügel im Westen der Unterstadt Musalla Mezarlığı errichtet wurden. Das Theater ist nur mit wenigen Resten erhalten, den beiden Flankenmauern, den Radialmauern im Norden und dem Bogentor (Viran Kapı) im Süden. Das von weither sichtbare und noch aufrecht stehende Viran Kapı ist eine baukonstruktive Meisterleistung, in dem die zum Asklepieion führende Heilige Straße dort diagonal mit einem Tonnengewölbe unter dem steigend geführten Gewölbe des Koilon hindurchgeführt wird. Das Bauwerk war das größte antike Theater in Kleinasien. Die Größe und repräsentative Gestaltung können als Ausdruck der Konkurrenz zwischen den Städten Ephesos und Pergamon interpretiert werden, die sich in der Architektur ihrer Großbauten manifestiert.

## SCHLAGWÖRTER

Pergamon, Architektur, Theater, römisch

---

## ÖZET

### Pergamon'un Aşağı Kentindeki Roma Dönemi Tiyatrosu – Mimari Araştırmaların Sonuçları

Thekla Schulz – Léa Geisler – İhsan Yeneroğlu – Camillo Dimai

Pergamon aşağı kentinde yer alan tiyatro, Roma İmparatorluk Dönemi'nde aşağı kentin batısında bulunan Musalla Mezarlığı Tepesi'nin çevresinde, amfitiyatro ve antik stadium ile birlikte inşa edilen yapı grubunun bir parçasıdır. Tiyatro iki yanında yer alan duvarları, kuzeyde radyal uzanan duvarları ve güneyde hala ayakta olan ve uzaktan görülebilen kemerli kapısı (Viran Kapı) olmak üzere sadece birkaç kalıntı ile korunmuştur. Viran Kapı, koilon'a ait yükselen tonozun altından bir beşik tonoz aracılığı ile Kutsal Yol'un çapraz şekilde geçişini sağlaması bakımından bir mühendislik şaheseridir. Yapı, Anadolu'daki en büyük antik tiyatroydu. Büyüklük ve temsili tasarım, Efes ve Pergamon şehirleri arasındaki rekabetin büyük ve anıtsal binalarının mimarisinde ortaya çıkan bir yansımasıdır.

## ANAHTAR SÖZCÜKLER

Pergamon, mimari, tiyatro, Roma Dönemi

---

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 1: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 2: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 3: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, PE\_1959\_222\_0003A

Abb. 4: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 5: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, L. Geisler, T. Schulz, İ. Yeneroğlu

Abb. 6: nach Texier 1849, Taf. 122

Abb. 7: nach Conze 1912, Taf. 4

Abb. 8: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, L. Geisler

Abb. 9: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, C. Dimai

Abb. 10: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 11: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 12: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 13: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, C. Dimai

Abb. 14: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, C. Dimai

Abb. 15: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, C. Dimai

Abb. 16: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, H. Çınarlık, T. Schulz

Abb. 17: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, H. Çınarlık, C. Dimai, L. Geisler, T. Schulz

Abb. 18: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, H. Çınarlık, C. Dimai, L. Geisler, T. Schulz

Abb. 19: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, H. Çınarlık, C. Dimai, L. Geisler, T. Schulz

Abb. 20: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, H. Çınarlık, C. Dimai, L. Geisler, T. Schulz

Abb. 21: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, J. Beusch, T. Schulz

Abb. 22: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, G. Günay, N. Menter

Abb. 23: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 24: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 25: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 26: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 27: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 28: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, T. Schulz

Abb. 29: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 30: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, İ. Yeneroğlu

Abb. 31: Pergamonarchiv des DAI, Istanbul – Berlin, D-DAI-IST-9376-BT314.01.jpg

---

## ANSCHRIFTEN

Prof. Dr. Thekla Schulz  
Historische Bauforschung und Denkmalpflege A58  
Institut für Architektur  
Fakultät VI Planen Bauen Umwelt  
Technische Universität Berlin  
Straße des 17. Juni 152  
10623 Berlin  
[thekla.schulz-brize@tu-berlin.de](mailto:thekla.schulz-brize@tu-berlin.de)  
ORCID-iD: <https://orcid.org/0009-0005-7457-1628>

Léa Geisler, M.Sc.  
Historische Bauforschung und Denkmalpflege A58  
Institut für Architektur  
Fakultät VI Planen Bauen Umwelt  
Technische Universität Berlin  
Straße des 17. Juni 152  
10623 Berlin  
[l.geisler@tu-berlin.de](mailto:l.geisler@tu-berlin.de)  
ORCID-iD: <https://orcid.org/0009-0002-8928-6393>

İhsan Yeneroğlu, M.A.  
[iyeneroglu@hotmail.com](mailto:iyeneroglu@hotmail.com)  
ORCID-iD: <https://orcid.org/0000-0001-7658-1081>

Camillo Dimai, M.Sc.  
[camillo.dimai@gmx.de](mailto:camillo.dimai@gmx.de)

---

## METADATA

Titel/Title: Das Theater in der römischen Unterstadt von Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung/*The Theater in the Roman Lower City of Pergamon – Results of the Building Investigation*  
Band/Issue: IstMitt 73, 2023  
Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/  
*Please cite the article as follows:* T. Schulz – L. Geisler – İ. Yeneroğlu – C. Dimai, Das Theater in der römischen Unterstadt von Pergamon – Ergebnisse der Bauuntersuchung, IstMitt 73, 2023, § 1–27, <https://doi.org/10.34780/s31f-31ce>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/All rights reserved.

DOI: <https://doi.org/10.34780/s31f-31ce>

Schlagwörter/Keywords: Pergamon, Architektur, Theater, römisch/*Pergamon, architecture, theater, Roman*

Bibliographischer Datensatz/Bibliographic

reference: <https://zenon.dainst.org/Record/003056524>